



anker.

4/2024

wörnersberger anker e.v. | glauben • leben • lernen

Der Himmel auf Erden

Unser Geschenk-Tipp zu Weihnachten

Verschenken Sie doch einen Gutschein für ein Seminar-Wochenende oder Urlaubstage im Anker.

Informationen zu unseren Gutscheinen erhalten Sie unter Telefon 07453/9495-0.

Hier geht es zu unserer Übersicht von über 40 Angeboten im Jahr 2025:



Kleine Auswahl unserer Angebote 2025



©: Image by freepik

2.8. – 9.8.2025

SOMMER-ERLEBNIS FÜR FAMILIEN UND ALLEINERZIEHENDE IM SCHWARZWALD

Eine Woche voller Ermutigung, Gemeinschaft und Spaß! Am Vormittag bieten wir ein Programm für Erwachsene und Kinder, und am Nachmittag ist Gelegenheit für Ausflüge und Zeit in der Familie. An den Abenden gibt es ein abwechslungsreiches Programm. Wir wollen uns gemeinsam von Gott neu erfrischen und stärken lassen.

Kinderprogramm von 3–12 Jahren

Teens-Programm von 13–15 Jahren

Mehr Infos und Anmeldung



©: Image by standiert on Freepik

FEBRUAR UND MÄRZ 2025

COACHING GRUNDLAGEN – sich selbst besser verstehen

an vier Wochenenden von Freitag bis Sonntag

Die Seminarwochenenden der Coaching Grundlagenstufe bieten eine gute Möglichkeit, sich selber besser verstehen zu lernen und „seine eigenen Schätze zu heben“. Hilfreich dabei ist die Selbstreflexion und Wahrnehmung des eigenen Lebensstils. Das erste Wochenende vom 31.1.–2.2.2025 kann einzeln als „Schnupperwochenende“ gebucht werden. Im Herbst 2025 gibt es die Möglichkeit, an der Aufbaustufe mit der Ausbildung zum Christlichen Coach teilzunehmen.

Mehr Infos und Anmeldung



©: Markus Distelrath / Pixabay

7.3. – 9.3.2025

DEN RUHESTAND GESTALTEN – Die neue Freiheit leben

Du stehst vor dem Ruhestand oder bist vor kurzem in die dritte Lebensphase eingetreten. Wie geht Leben in der neuen Freiheit ohne die bisherigen Strukturen und Beziehungen? Impulse aus der Forschung, biblische Texte und der Austausch untereinander werden dich inspirieren.

Hinweis: Ein weiteres Seminar zum Thema „Meine Berufung im Ruhestand – neue Wege im Reich Gottes gehen“ findet im Lebenszentrum Langenburg von 11.–13.7.2025 statt. Mehr Infos hierzu und Anmeldung unter www.lz-langenburg.de

Mehr Infos und Anmeldung





Ralf Armbruster
Leiter des Leitungsteams
und Geschäftsführer

Liebe Ankerfreundinnen, liebe Ankerfreunde,

erinnern Sie sich an Momente in ihrem Leben, die sich wie der Himmel auf Erden anfühlten? Ich denke da an das „himmlische Gefühl“ am Tag meiner Hochzeit. Besondere Urlaubsorte können auch dieses faszinierende Gefühl vermitteln. Zum Beispiel ist Kaschmir, der nördlichste Teil Indiens, als „Himmel auf Erden“ bekannt. Ich erinnere mich auch, wie im Jahr 1990 der Weltmeistertitel der deutschen Nationalmannschaft bei mir und meinen Freunden ein unbeschreibliches Glücksgefühl auslöste. Doch alle diese Momente haben gemeinsam, dass sie nur zeitlich begrenzt sind und oft schnell von anderen Erlebnissen überschattet werden.

Wir sehnen uns nach diesem Ort, an dem alles gut ist, so wie es am Anfang war, als Himmel und Erde eine Einheit waren, als Gott und Mensch noch in ungestörter, vertrauensvoller Beziehung miteinander lebten. Unsere tiefe Sehnsucht hat dort ihren Ursprung und kann daher nie in der Beziehung zu anderen Menschen oder an irgendwelchen Orten dieser Erde gestillt werden. Wir Menschen können den Himmel auf Erden auch nicht durch noch so große Anstrengungen erschaffen. Mit der Geburt Jesu kam der Himmel in Gestalt eines Kindes auf die Erde. Das war eine wahrhafte Zeitenwende, mit der das Reich Gottes mitten in dieser Welt angebrochen ist. *Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst.* Wer dieses Geschenk Gottes annimmt, erlebt nicht permanent den Himmel auf Erden, aber durch Christus ist die Verbindung zum Himmel wiederhergestellt worden.

Albert Frey beschreibt dies sehr treffend in einem Lied:
*Zwischen Himmel und Erde stehen wir und wir treten in diesen Riss mit dir
in dieser Zwischenzeit ...
Du machst Himmel und Erde einmal neu, doch dein Reich ist schon da und du bist treu
in dieser Zwischenzeit ...
Mitten in dieser Welt, doch nicht von dieser Welt.
Wir gehören zu dir und doch sind wir noch hier.*

Mein Gebet ist, dass wir lernen, in diesem aktuell größer werdenden Spannungsfeld zu leben und uns – in unserer Sehnsucht nach dem Himmel – immer wieder neu Gott zuzuwenden, der in uns lebt und uns inneren Frieden schenken kann.

Mit herzlichen Grüßen von der Ankergemeinschaft

Ralf Armbruster

29.11. - 1.12.2024

**ADVENTS-
WOCHELENDE
FÜR FAMILIEN**

14.12.2024

**DU BIST GESEHEN
UND OASENTAG**



I speak the name of Jesus over you

Ich spreche den Namen Jesus über dir aus

Mit diesen Worten beginnt ein Lied von Katy Nichole, das ich vor Jahren entdeckt habe. Seither begleitet es mich und ich werde immer wieder neu davon berührt (gibt's nur auf Englisch, siehe QR-Code). Die Geschichte dieser jungen Frau, die Schweres durchgemacht hat, ist an sich schon inspirierend. Ich war bewegt von ihrem Zeugnis. Wenn ich für Menschen in schwierigen Situationen bete, legt mir dieses Lied Worte in den Mund, die sagen, was ich auf dem Herzen habe, aber manchmal kaum benennen kann.

IM ALTEN BUND

Was bedeutet es eigentlich: den Namen **Jesus** über jemandem aussprechen oder – anders ausgedrückt – den Namen **Jesus** auf einen Menschen legen? Was soll das bringen?

Nun, die Idee ist nicht neu. Gott selbst hat bereits im Alten Bund die Priester dazu

aufgerufen: *Und der HERR redete zu Mose und sprach: „Rede zu Aaron und zu seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr die Kinder Israel segnen; sprecht zu ihnen: Der HERR segne dich und behüte dich! Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig! Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!*

Und so sollen sie meinen Namen auf die Kinder Israel legen, und ich werde sie segnen.“ 4. Mose 6:22-27

IM NEUEN BUND

Jesus betet kurz vor seinem Leidensweg (Joh. 17,12): „Als ich bei ihnen war, bewahrte ich sie **in deinem Namen, den du mir gegeben hast ...**“

Jesus als wahrer Gott und wahrer Mensch trägt den Namen des Allerhöchsten. Und wenn wir seinen Namen segnend auf Menschen legen, dann geschieht, was Gott schon zu Mose gesagt hat: „Und ICH werde sie segnen.“ Gott selbst ist der Segnende.

IM BUND MIT JESUS

In ihrem leider vergriffenen Buch „Mit GOTT verBUNDen“ schreibt Rosemarie Stresemann, dass so mancher enttäuscht ist, weil „es nicht funktioniert“ (das Beten in Jesu Namen). Zitat: „Der Name Jesu ist nämlich nicht eine nette Gebetsformel, sondern drückt eine Bundesbeziehung aus. Ich werde keine Autorität haben, wenn ich nicht meine Bundesrechte kenne und mir dessen bewusst bin, in welcher Art ich mit Jesus verbunden bin.“ Das Aussprechen des Namens **Jesus** ist also keine „Zauberformel“, mit der wir eher bekommen, was wir von ihm wollen als bei „normalem“ Beten.

Und in welcher inneren Haltung werde ich dann zum Segensüberbringer?

Ob wir nun „in Jesu Namen“ beten, widergöttliche Kräfte in die Schranken weisen oder den Namen **Jesus** über einer Person aussprechen, wir sollten uns dessen bewusst sein, wer wir in ihm sind: erwählt, zur Kindschaft und in eine Bundesbeziehung berufen, freigekauft und geheiligt, zum Lobpreis von Gottes herrlicher Gnade bestimmt und mit dem Heiligen Geist versiegelt (Epheser Kap.1). Während wir uns mit der neuen Identität, die Jesus für uns bereithält, vertraut machen, wächst geistliche Autorität.

OFFENE FRAGEN

Wer regelmäßig die Not anderer Menschen vor Gott bringt, kennt vermutlich auch Momente der

Ohnmacht: „Herr, ich habe dir schon so viele Vorschläge gemacht, was Du tun könntest, aber das Elend von ... ist noch immer da. Ich weiß nicht mehr weiter. Wie soll ich beten und was würdest Du gerne erhören?“

Im biblischen Denken war der Name einer Person von jeher eng mit ihrem Wesen, ihrer Kraft, ihrer Identität und ihrem Wirken verbunden. Wenn wir den heiligen Namen **Jesus** (hebr. Jeschua = Rettung, Heil, Hilfe) auf einen Menschen legen und im Vertrauen auf seine Liebe und Macht aussprechen, dann berührt der Himmel die Erde. Jesus ist gegenwärtig. Wie kann ich das behaupten? ... weil er selbst es versprochen hat (Matth. 28,20).

DER GEGENWÄRTIGE

In dieser Herzenshaltung singt Katy Nichole: „Ich spreche den Namen **Jesus** über dir aus und bete, dass sich deine Umstände ändern. Ich bete, dass die Furcht aus deinem Innern flieht im Namen Jesu. Ich bete um deine Heilung. Ich bete um Wunder über deinem Leben im Namen Jesu. Ich bete um Erweckung, um Erneuerung des Glaubens. Ich bete, dass die Toten lebendig werden in Jesu Namen.“

Dem schließe ich mich von Herzen an.



Ursula Kohler

ist Teil des Redaktionsteams
und Mitglied der Ankergemeinschaft

QR-Code zum Lied
auf YouTube



Mit der Kraft und Liebe, die Jesus meinen Worten gibt, lege ich Seinen Namen – JESUS – auf dich, Sein Name bedeutet Hilfe und Heil. Nicht immer so, wie du und ich es erwarten, aber immer so, wie es auf lange Sicht gut für uns ist. Sein Name bleibt auf dir. Ja, Sein Name ist wie ausgegossenes Salböl, das hinfließt zu den Wurzeln deiner Schmerzen – in deinem Leib und in deiner Seele. Sein Name – JESUS – hüllt dich ein, bleibt in dir und schenkt dir Frieden.

(Gebet einer Freundin)

EINFACH HIMMLISCH

Wenn wir uns umschauen, sehen wir selten „den Himmel auf Erden“. Es sind die Bilder von Not und Leid, die uns in den Augen brennen. Es sind die Töne von Sirenen und Geschrei, die in unsere Ohren dringen. Wo um alles in der Welt ist da der Himmel?

Doch er ist da, der Himmel auf Erden. In ganz unterschiedlicher Weise kann er uns begegnen. Und ja, ich denke, viele von uns haben ihn schon erlebt – und sich nichts dabei gedacht. Der Himmel, er kann uns im Alltäglichen begegnen, im Großen und Kleinen, wie z.B. in der Musik, der Natur, aber auch durch Menschen. Halten wir doch einfach die Augen, Ohren und Herzen dafür offen.



Bettina Schaal

ist Teil des Redaktionsteams
und Mitglied der Ankergemeinschaft

Wer hat schon einmal staunend beobachtet, wie sich der Abendhimmel verfärbt? Wie sich die bisher hellen Wolken einfärben in ein dunkleres Violett, wie ein leichtes Orange in das Blau einschleicht, es langsam durchzieht – Goldstrahlen aufleuchten und erlöschen lässt? Alles geschieht, wie von Meisterhand gemalt. Die letzten Vögel fliegen über den Himmel und während auf der einen Seite die Farben verblassen, leuchtet auf der anderen Seite der Mond immer heller auf. Es wird ruhig in der Welt und kann auch in unseren Herzen ruhig werden. War das alles nur Zufall? Oder wer hat da den Pinsel geschwungen? Das ist unser Gott, der uns seine Schöpferkraft vor Augen führt und uns zum Lächeln bringen will. Der uns unglaublich schöne Farbkompositionen zeigt. Himmlisch!

Wer hat nicht schon mal tief ausgeatmet beim Klang von Musik – und dann die Augen langsam geöffnet, als der Schall der Posaunen und der Orgel verhallte und der Chor seinen letzten Akkord gesungen hatte? Oder als der Klang der Panflöte wie ein Schmetterling durch die Luft schwebte und alles, was sonst so laut in uns war, zum Schweigen brachte? Musik, die uns so tief berührt, dass wir weinen möchten. Weil sie in uns einen Widerhall findet, von dem wir nichts wussten. Musik – Gottes Geschenk an uns Menschen. Es scheint bereits jetzt schon viel Musik zu geben im Himmel und wir werden eines Tages einstimmen. Himmlisch!

Solch „himmlische“ Erfahrungen können so unterschiedlich sein wie wir Menschen, und so frage ich bei verschiedenen Menschen nach, wie sie „Himmel auf Erden“ erleben. Zu Gottes Gegenwart in der Natur fällt mir sofort Susanne ein. Sie gehört zu unserer Ankergemeinschaft und ich spüre bei ihr eine große Liebe und Begeisterung zur Natur. Darin erlebt sie ganz stark Gottesnähe.

DIE NATUR – MEIN KLOSTER

Wieder einmal darf ich eintauchen in die wunderschöne Bergwelt der Alpen und ganz besondere Gotteserfahrungen machen. Diesmal spricht Gott vor allem durch Wasser zu mir. Da gehe ich auf dem Soleleitungsweg bei Ramsau und stehe plötzlich vor einem wunderschönen Wasserfall. Still betrachtend warte ich einfach ab. Da – ein Lied erklingt in mir: „All die Fülle ist in dir, o Herr, und alle Schönheit kommt von dir, o Gott. Quelle des Lebens, lebendiges Wasser, Halleluja.“ Das Wasser fällt, sammelt sich, fließt weiter. Ich spüre die Einladung vom Heiligen Geist, Altes, Verbrauchtes, Unnötiges abzugeben, dem Wasserstrom mitzugeben. Und werde in der Folge beschenkt: Jeder Wasserstrom bringt auch etwas Neues, Erfrischendes und wertvolle Zusagen in mein Herz.

Susanne Wolf, Wörnersberger Anker

Nach vielen Jahren treffe ich Martin. Wir kennen uns aus unserer gemeinsamen Anker-Zeit in der 3. Jahresmannschaft. Als er erzählt, dass er auch als Kantor arbeitet und Musik seine Leidenschaft ist, frage ich ihn spontan nach einem Statement zur Musik.

HIMMEL AUF ERDEN BZW. GOTTES GEGENWART

Haben Sie das nicht auch schon erlebt? Man kommt müde nach Hause, legt sich aufs Sofa, hört schöne Musik, und im Hinhören kommt man zur Ruhe, wird von der Musik berührt. Es wachsen neue Kräfte zu, neue Energie kann fließen. Auch die Bibel ist voll von ähnlichen Erfahrungen. Denken wir nur an König David und sein Harfenspiel. Martin Luther brachte es auf den Punkt: „Die Musik ist die beste Gottesgabe. Sie ist das größte, ja wahrhaft ein göttliches Geschenk und deshalb dem Satan völlig zuwider. Durch sie werden viele und große Anfechtungen verjagt. Musik ist der beste Trost für einen verstörten Menschen, auch wenn er nur ein wenig zu singen vermag. Sie ist eine Lehrmeisterin, die die Leute gelinder, sanftmütiger, vernünftiger macht.“ Ist das nicht ein Stück Himmel auf Erden? Johann Sebastian Bach formulierte es so: „Bey einer andächtigen Musique ist allezeit Gott mit seiner Gnadengegenwart.“

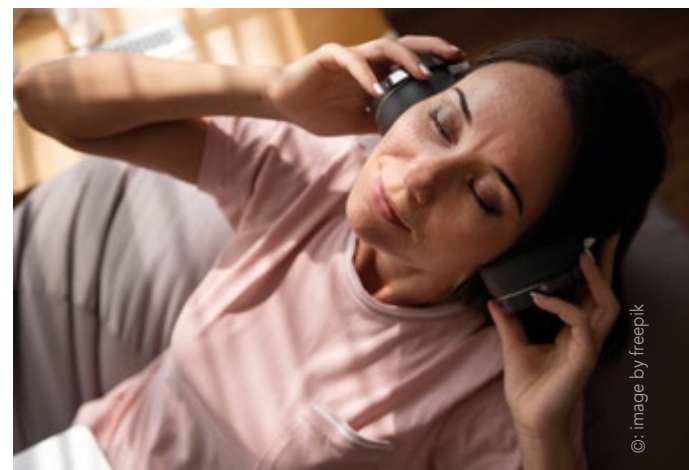
Martin Frieß, Herrenberg

Eine weitere Möglichkeit, Gottes Himmel auf Erden zu erleben, können Menschen sein. Wer durfte sich schon einmal in den Armen eines lieben Menschen geborgen fühlen? Jemand, der einen einfach so annimmt, wie man ist. Der sich nicht abwendet

und geht, sondern dableibt. Den wir nicht durch Leistung und Frömmigkeit beeindrucken müssen. Vor dem wir ehrlich unsere Masken ablegen können. Ein Mensch – ein Bote Gottes – der uns zeigt, was Vergebung und Annahme heißt. Himmlisch!



© Susanne Wolf



©: image by freepik



©: SR Dietlinde / Christusträger-Schwestern

DER HIMMEL AUF ERDEN

Zu diesem Thema fiel mir gleich der Satz aus dem *Vaterunser* ein: „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“. Dort, wo wir Gottes Willen in unserem Leben Ausdruck geben, wo ich Seinen Plan für mich erkenne und danach lebe, da wird ein Stück Himmel auf dieser Erde sichtbar. Da lernen wir Stück um Stück, den Himmel zu entdecken, Gottes Wege zu gehen und die Welt mit Gottes Augen zu sehen. Ja, das ist Himmel auf Erden, wenn wir Seine Größe, Geduld, Liebe und Vergebung in unserem Leben entdecken und Jesus treu auf Seinen Wegen folgen als *Seine humpelnden Heiligen* (wie es ein Freund vor kurzem ausdrückte) – bis zu Seinem großen Ziel hin: die Ewigkeit bei und mit IHM.

BERUFEN

Im Jahr 1981 habe ich mein „Ja“ gegeben für den Weg in die Christusträger-Schwesterschaft. Schon einige Jahre vorher hatte mich immer wieder das Thema *Schwesterschaft* beschäftigt: ledig und frei sein für den Dienst für Gott – und das nicht allein, sondern in Gemeinschaft.

Diese Art zu leben beeindruckte mich bei den Christusträger-Schwestern und -Brüdern, die ich schon einige Jahre kannte. In unserer Gemeinde in Murrhardt fanden Jugendwochen der Christusträger A-Band (Brüder) statt und auch ein Einsatz der Christusträger-Schwestern-Band. Durch diese Begegnungen kam ich ins Fragen,

ob solch ein Lebensweg auch für mich bestimmt sei. Ich legte Jesus die Bitte hin: „Zeige Du mir, Herr, den Weg, den ich gehen soll“. Das nahm ER ernst und stufte mich sozusagen immer wieder auf das Thema *Schwesterschaft* an: beim Lesen der Bibel, in Gesprächen, auf Freizeiten. Es ließ mich nicht los.

Als ich dann auf einer der ersten Freizeiten bei den Schwestern im Hergershof war, sprach mich der Vers an: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein. Wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht“ (Joh. 12,24). Bei den Bibelarbeiten hatte ich den Eindruck, dass Gott zu mir persönlich sprach und mich herausforderte.

ERMUTIGT ZUM JA

Nach vier Jahren, in denen mich dieser Ruf Gottes immer wieder erreichte, wusste ich schließlich, dass ich konkrete Schritte tun und gehorsam sein musste. Vor dem Gespräch mit unserer damaligen leitenden Schwester Astrid ermutigte mich das Losungswort an diesem Tag: „Und es werden kommen von ferne, die am Tempel des Herrn bauen werden ... und das soll geschehen, wenn ihr gehorchen werdet der Stimme des Herrn, eures Gottes.“ (Sacharja 6,15)

Mein „Ja“ war noch so wankend, aber Sr. Astrid sagte mir, dass wenn es Gottes Weg ist, ER Frieden und Bestätigung darüber schenken wird. So war es. Ich war erstaunt, von verschiedenen Seiten Bestätigung für den Weg in die Schwesterschaft zu bekommen. Inmitten von manchen Widerständen oder Argumenten *dagegen* erlebte ich Seinen Frieden. Das war überwältigend! Gott schenkt uns immer mehr, als wir erwarten oder uns vorstellen können.

GESANDT

Am 1.9.1981 trat ich in das Noviziat der Schwesterschaft ein. Da ich von Beruf Krankenschwester bin, wünschte ich mir, auf eine unserer Auslands-Stationen gehen zu können. Ich erkannte aber in den Ostertagen im Jahr 1984, dass es gut ist, ganz dort zu sein, wo Gott mich erstmal hingestellt hat. Das machte ich im Gebet auch fest. Zu der Zeit arbeitete ich im Diakonie-Krankenhaus in Schwäbisch Hall und war bei den Schwestern im Hergershof in der Gästearbeit oder im Haushalt eingesetzt.

Sehr überraschend traf mich dann die Anfrage im Oktober desselben Jahres, ob ich bereit sei, in den Dienst nach Pakistan zu gehen. Im Leprakrankenhaus in Rawalpindi (im Norden von Pakistan) brauchten die Schwestern Adelheid und Katrin eine Schwester zur Verstärkung. Ich hatte ein paar Tage Zeit, diese Anfrage vor Gott zu bewegen.



©: SR Dietlinde / Christusträger-Schwestern

Sr. Dietlinde mit einem ehemaligen Heimkind.



©: SR Dietlinde / Christusträger-Schwestern

Sr. Dietlinde spielt mit Heimkindern ein Buchstabenspiel.

Pakistan – dieses Land hatte ich mir nicht als Auslandsdienstort vorgestellt oder gewünscht. Von Berichten her dachte ich, dass es ein sehr trockenes, heißes und schwieriges Land ist – mit einer so ganz anderen Kultur und Religion. Aber Gott überwand meine Fragen und Zweifel. Es war wieder durch Sein Wort beim Bibellesen und im Gebet (Ps. 144,1+2).

ÜBERZEUGT

Durch eine Gästetagung mit dem Thema *Geistliche Waffenrüstung Gottes* (Eph. 6,10-17) wurde die Entscheidung noch bekräftigt. Während der Freizeit war ich zwischendurch im Haushalt beschäftigt, als plötzlich zwei Soldaten in voller Ausrüstung vor unserer Tür standen. Da in der Nähe ein Manöver stattfand, brauchten sie Wasser, um ihre Knödel zu kochen.

Wow, Gott ist originell in Seinen Wegen. ER wusste genau, wie ER mich überzeugen konnte, mein „Ja“ zu Pakistan zu geben. ER lehrte mich, auf IHN – Jesus – zu schauen und von IHM alles zu erwarten, was ich brauche, um IHM dort dienen zu können. Dankbar bin ich für die Schwesternschaft – und für die Schwestern, mit denen ich zusammen lebte und noch lebe. Das *gemeinsame Leben* lehrt uns, an Jesus festzuhalten. IHN erleben wir in unserer Mitte in den Gebetszeiten, beim Bibellesen, beim Feiern des Abendmahls und vieles mehr. In der Gemeinschaft gibt es frohe, schöne Zeiten, aber auch zwischenmenschliche Konflikte, die nur durch die Kraft der Vergebung überwunden werden können.

LIEBE ZU DEN KINDERN

1996 bin ich vom Leprakrankenhaus in Rawalpindi in das vom Christusträger-Waisendienst (CTW) unterstützte Sozial-Projekt in Karachi gerufen worden. Sr. Dagmar und ich sollten die Verantwortung für drei Waisenhäuser (Halb- und Vollwaisen) übernehmen. Den Dienst an Kindern hatte ich durch Haus Emmanuel in Rawalpindi kennen und lieben gelernt. In den drei Heimen in Karachi leben zur Zeit 92 Kinder und junge Erwachsene im Alter von 3 ½ bis 25 Jahren. Die meisten von ihnen besuchen eine Vor-/Grund-/Sekundarschule in der Umgebung unserer Heime. Einige gehen ins College oder machen eine Ausbildung (Hebamme, Krankenpflegehelferin, Koch) oder sogar ein Krankenpflege-Studium (4 Jahre).

Es ist immer wieder schön zu sehen, wie schnell sich neu aufgenommene Kinder in der Heimgruppe wohlfühlen und fröhlich miteinander spielen. Das rechnen wir Gottes Vaterliebe zu, der unter ihnen wirkt. Etliche der großen Kinder haben ihr Leben Jesus gegeben und lernen, mit IHM zu leben. Wir sehen da Gottes Wirken unter ihnen und dürfen etwas *vom Himmel auf Erden* entdecken.



©: SR Dietlinde / Christusträger-Schwestern

Sr. Dietlinde mit ihren Heimkindern vor der Schule.



©: SR Dietlinde / Christusträger-Schwestern

Sr. Dietlinde, Sr. Dagmar und Sabine M.

An den Wochenenden kommt ein einheimischer Pfarrer, der mit den Jugendlichen / jungen Erwachsenen eine Jüngerschaftsschule anhand eines Buches durchgeht. Sonntags sind Gottesdienste in den Heimen. Zum Abendmahl (zweimal im Monat) nehmen wir einmal große Mädchen und das andere Mal große Buben mit in unsere Internationale Gemeinde. Es freut uns auch von ehemaligen Kindern zu hören. Viele von ihnen sind inzwischen verheiratet, gehen ihren Weg (trotz der vielen Schwierigkeiten in diesem Land) in guter Weise weiter und engagieren sich auch in einer Gemeinde.

TREUE NACHFOLGE

Wo Gottes Gegenwart erlebbar ist, wo wir IHM – in guten wie in schlechten Zeiten – folgen und IHM treu sind, da leuchtet der Himmel unter uns auf. Gottes Liebe unter uns, Seine Vergebung und Güte dürfen wir immer wieder im Alltag erleben und entdecken. Dafür sind wir dankbar.

Hier in dieser ca. 25 Millionen Stadt Karachi – mitten im Häuser-Dschungel – leben wir und haben auf unserem Flach-Dach einen wunderschönen Dachgarten angelegt. Wir waren dem Trend der Begrünung von Dachflächen schon lange voraus! Im Kleinen bewundern wir Gottes Schöpferkraft und freuen uns am „Gärteln“. Ein besonderes Geschenk Gottes ist die Bougainville, die sich vom Boden unseres Grundstücks an der Hauswand entlang bis zu unserem Dach hochschlingelt: Sie blüht fast das ganze Jahr über.

Sein Reich komme, Sein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden – mit diesem Gebet und in dieser Haltung beginnt schon hier der Himmel auf Erden.



Sr. Dietlinde
Christusträger-Schwester





©: Javad Esmeeili / Pixabay

DIE ANDERE SEITE DES TEPPICHS



©: Aslı Yaren Peker / Unsplash

Ein Teppichknüpfer saß vor seinem Laden und arbeitete unermüdlich. Tag für Tag und Stunde um Stunde fügte er einen bunten Faden nach dem anderen in sein Werkstück. Ein Mann, der vorüberkam, blieb stehen, beobachtete ihn eine Weile und fragte sich kopfschüttelnd, wo dieser Arbeiter wohl sein Handwerk gelernt hatte. Er konnte nur einen chaotischen Wirrwarr erkennen. Ein paar Tage später kam er wieder vorbei. Der Teppich war nun fast fertig, aber er sah noch bunter und wirrer aus als ein paar Tage zuvor. Da fasste er sich ein Herz und fragte den Arbeiter: „Was machst du denn da bloß? Das sieht einfach nur furchtbar und chaotisch aus!“ Der Teppichknüpfer lächelte, hob sein Werkstück in die Höhe und bat den Besucher, darunterzutreten und den Teppich von der Rückseite zu betrachten. Dort erschien ihm ein wunderbares und vollkommenes Bild – das schönste, das er je gesehen hatte.

Verfasser unbekannt
aus: Hoppla! Neue Geschichten für andere Zeiten, 2021.
Hamburg: Andere Zeiten e.V., www.anderezeiten.de

Prof. Dr. Christian Stettler

DER HIMMEL AUF ERDEN

Gottes Wohnung bei den Menschen
als Ziel der Heilsgeschichte

Der folgende Artikel erschien das erste Mal in
der Zeitschrift DIAKRISIS 2/2021; Herausgeber:
IKBG – Internationale Konferenz Bekennender
Gemeinschaften; www.ikbg.net

Das Neue Testament, ja die ganze biblische Gottesoffenbarung mündet in die gewaltige Schau, in der Johannes sieht, wie Himmel und Erde neu werden und die himmlische Stadt auf die neue Erde herabkommt (Offb 21,1-22,5). Der Himmel auf Erden: Das ist das Ziel der ganzen biblischen Heilsgeschichte. Himmel und Erde sind vereint. Die Wohnung Gottes ist nicht mehr in einem transzendenten Himmel, zu dem die Menschen keinen Zugang haben; jetzt heißt es: „Siehe da, die Wohnung Gottes *bei den Menschen*“ (Offb 21,3).

Die neue Schöpfung ist Gottesstadt und Gottesgarten, Tempel und Braut, Gottesvolk und erneuerter Kosmos in einem. Wie schon in den alttestamentlichen Verheißungen über diesen großen Zielpunkt der Geschichte, so sind auch hier viele Bilder miteinander verwoben. Sie beleuchten die vielen Facetten der *einen* großen, letzten Realität.¹

Himmel und Erde kommen zusammen. Wir finden dasselbe auch am Anfang der Bibel, im Garten Eden (Gen 2-3).² Auch hier sind Himmel und Erde vereint, hier wandelt Gott im Garten (Gen 3,8) und spricht mit den Menschen von Angesicht zu Angesicht (Gen 2,16-17). Hier ist die geistliche Welt sichtbar-leibliche Realität.

Der vorliegende Beitrag ist ein Versuch, mit groben Strichen nachzuzeichnen, wie sich die gesamte biblische Heils- und Offenbarungsgeschichte zwischen diesen beiden Polen bewegt: der Verbindung von Himmel und Erde am Anfang und am Ende, auf den ersten und den letzten Seiten der Bibel.³

1. HIMMEL UND ERDE BRECHEN AUSEINANDER

Mit dem Sündenfall bricht auseinander, was vorher zusammen war. Die Menschen „verstecken“ sich vor Gott wegen ihrer Sünde, sie können ihm nicht mehr offen und direkt begegnen (Gen 3,10).⁴ Der Bruch wird permanent: Cherubim und ein Flammenschwert bewachen den Eingang zum Garten Eden, den Menschen ist der Zutritt zur Gotteswelt fortan verwehrt (Gen 3,23-24). Die Welt bricht auseinander in Immanenz und Transzendenz, sichtbare und unsichtbare Welt. Gottes Welt ist den Menschen fortan entzogen. Während er sich am Anfang inmitten des Gartens Eden und der Menschen bewegte, sind sein Thron und sein Thronrat, die himmlische Versammlung der Engel, für die Menschen nicht mehr zugänglich. Gottes Welt befindet sich nun „im Himmel“, in einer unsichtbaren, unzugänglichen Dimension; die Versuche der Menschen, in den Himmel zu steigen, müssen scheitern (Gen 11,1-9).

¹ Als alttestamentliches Beispiel sei hier Jes 65,16-25 genannt: Das kommende Neue wird hier geschildert als neues Jerusalem, als erneuertes Gottesvolk und als neuer Himmel und neue Erde (s. dazu Hans-Joachim Kraus, *Das Evangelium der unbekanntenen Propheten: Jesaja 40-66*, Neukirchen-Vluyn 1990, 239-243).

² Siehe dazu den Artikel „*Wie im Himmel, so auf Erden – Die unsichtbare Welt und die Schöpfung*“ von Prof. Dr. Benjamin Kilchör in der Zeitschrift DIAKRISIS 2/2021; Herausgeber: IKBG – Internationale Konferenz Bekennender Gemeinschaften; www.ikbg.net

³ Als ausgezeichnete Studie zu diesem großen Bogen von Gen 1-3 zu Offb 21-22 sei empfohlen: T. Desmond Alexander, *From Eden to New Jerusalem: Exploring God's Plan for Life on Earth*, Nottingham 2008; hilfreich ist auch: Vaughan Roberts, *Gottes Plan – kein Zufall: Die Bibel im Zusammenhang erklärt*, Waldems 2011.

⁴ Das hebräische Wort für „sündigen“, *chattá*, heißt möglicherweise „sich verstecken“; „Sünde“ (*chattát*) wäre dann der Zustand des Sich-Versteckens (so Nobuyoshi Kiuchi, *Leviticus*, Apollos Old Testament Commentary 3, Nottingham / Downers Grove IL 2007, 36-37; ders., *A Study of Hata' and Hatta't in Leviticus 4-5*, FAT 2,2, Tübingen 2003).

2. EINBLICKE IN DIE HIMMLISCHE WELT

An einigen Stellen gibt uns die Bibel dennoch einen Einblick in die himmlische Welt des göttlichen Thronsaals, so in den Visionen von Jesaja, Micha ben Jimla und Johannes (Jes 6; 1Kön 22,19-23; Offb 4-5). Aber es sind nur wenige Auserwählte, welche Zugang erhalten zu Gottes Thronrat. Ein solcher Zugang geschieht nicht nur in Himmelsvisionen, sondern auch da, wo Gott hörbar mit Noach und Abraham spricht; wo Jakob von der Himmelsleiter träumt; wo Mose zu Gott hinaufsteigt auf den Gottesberg und dort die Gesetzestafeln empfängt; wo Aaron und seine Nachfolger einmal im Jahr das Allerheiligste betreten; wo der „Engel des HERRN“ erscheint; wo Propheten etwas von der jenseitigen Welt hören oder sehen.

Nur bei sehr außergewöhnlichen Schwellenereignissen bekommt das Gottesvolk als Ganzes (oder ein Teil davon) etwas von der jenseitigen Welt zu sehen oder zu hören: beim Auszug aus Ägypten und auf der Wüstenwanderung in der Wolken- und Feuersäule⁵, am Sinai in Wolken, Blitzen und Feuer, Donner und Posaunenschall und in der Stimme, welche die Zehn Worte spricht⁶; dann bei der Einwohnung der Herrlichkeit Gottes in der Stiftshütte und im salomonischen Tempel in der Wolke⁷; in der Himmelsstimme bei Jesu Taufe und Verklärung und direkt vor seinem Leidensweg⁸; in der Wolke bei Jesu Himmelfahrt⁹; in Sturm und Feuerzungen an Pfingsten¹⁰.

Der Himmel ist den Menschen entzogen. Und doch gibt es von der Sinaioffenbarung an wieder einen Ort, an dem sich Himmel und Erde berühren. Gott erwählt Israel als sein Volk, in dessen Mitte er wohnt wie einst im Garten Eden (Ex 25,8; 29,45-46; 1Kön 6,13; 9,3 u. ö.). Im Tempel auf dem Zion berühren sich Himmel und Erde, wie

einst in Eden, und die Symbolik des Paradieses findet sich in vielfältiger Weise im Tempel wieder.¹¹ Auch Israel als „Land, in dem Milch und Honig fließt“ (Ex 3,8 u. ö.), symbolisiert den Garten Eden.¹²

3. KÖNNEN MENSCHEN GOTT SEHEN?¹³

Nach dem Sündenfall ist Gott den Menschen entzogen. Wer ihn jetzt sieht, der stirbt: „Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht“ (Ex 33,20). Zwar heißt es beim Bundschluss am Sinai, dass die Ältesten auf dem Gottesberg „Gott schauen“ und vor ihm essen dürfen. Aber was sehen sie da? Mose darf zwar mit Gott sprechen, wie ein Freund, von Angesicht zu Angesicht (Ex 33,11), und er schaut „die Gestalt des HERRN“ (Num 12,8). Und doch darf er Gottes „Angesicht“ nicht sehen, er darf nur Gottes „Herrlichkeit“ hinterherblicken, von hinten, wenn sie an ihm vorübergegangen ist; während sie vorübergeht, bedeckt Gott mit seiner Hand die Höhle, in der Mose sich aufhält (Ex 33,18-23). Und immer, wenn Gottes Herrlichkeit sich für Israel sichtbar macht, ist der Lichtglanz zugleich auch verhüllt in einer Wolke: in der Wolkensäule des Exodus, in der Wolke, welche die Stiftshütte und den Tempel erfüllt. Wenn Gott etwas von sich zeigt, verhüllt er sich zugleich.

Wie Mose begegnet auch Elija Gott auf dem Gottesberg, aber er sieht ihn nicht, sondern erfährt ihn nur im „wortlosen Schweigen“, und als Gott dann mit ihm spricht, verhüllt Elija sein Haupt (1Kön 19,11-13). Jesaja „sieht den Herrn, hoch und erhaben“, er beschreibt aber nur, wie der Saum von Gottes Gewand schon den ganzen Tempel ausfüllt; Gottes Gegenwart wird von Rauch verhüllt, und Jesaja schildert die Serafim, die Gott unablässig „heilig, heilig, heilig“ zurufen

⁵ Ex 13,21-22; 14,19 etc.

⁶ Ex 19,17-19; 20,18-22; Dtn 5,4.22-26.

⁷ Ex 40,34-38; 1Kön 8,10-11.

⁸ Mt 3,17 par. ; 17,5 par. ; Joh 12,28.

⁹ Apg 1,9.

¹⁰ Apg 2,2-3.

¹¹ Siehe Gordon J. Wenham, „Sanctuary Symbolism in the Garden of Eden Story“, *Proceedings of the World Congress of Jewish Studies* 9 (1986), 19-25; T. Desmond Alexander, *From Eden to the New Jerusalem* 20-60; Benjamin Kilchör,

Wiederhergestellter Gottesdienst: Eine Deutung der zweiten Tempelvision Ezechiels (Ez 40-48) am Beispiel der Aufgaben der Priester und Leviten, HBS 95, Freiburg u. a. 2020, 211-214.

¹² Siehe O. Palmer Robertson, *The Israel of God: Yesterday, Today and Tomorrow*, Philippsburg NJ 2000, 3-25; ders., *Understanding the Land of the Bible: A Biblical-Theological Guide*, Philippsburg NJ 1996, 7-13.

¹³ Vgl. zum Folgenden Christian Stettler, *Der Kolosserhymnus: Untersuchungen zu Form, traditionsgeschichtlichem Hintergrund und Aussage von Kol 1,15-20*, WUNT 2,131, Tübingen 2000, 111-114.



Schedelsche Weltchronik, f2r, Nürnberg 1493.

(Jes 6,1-4). Ezechiel schaut Gottes „Herrlichkeit“ (Ez 1,4-28); das Zentrum des Geschauten ist „eine Ähnlichkeit wie ein Aussehen eines Menschen“ (v. 26) – vorsichtiger könnte er es nicht ausdrücken.

4. JOH 1,1-18: WIE GOTT SICH ZEIGT

Wenn Menschen Gottes „Herrlichkeit“ oder sogar Gottes „Gestalt“ sehen – was sehen sie da? Joh 1,18 bringt es so auf den Punkt: „Niemand hat Gott je gesehen.“ Gott lässt sich erkennen, aber das, was Menschen sehen dürfen, ist streng genommen nicht Gott selber, sondern seine „Offenbarungsgestalt“, seine für Menschen sichtbar oder hörbar gemachte „Außenseite“. Das Alte Testament kennt neben „Gestalt“ und „Ähnlichkeit“ viele weitere Begriffe für diese Offenbarungsgestalt Gottes: Herrlichkeit, Licht, Name, der Engel des HERRN¹⁴, Weisheit, Wort ...

Der Anfang des Johannesevangeliums fasst den Weg der Offenbarungen Gottes kurz zusammen, v. a. anhand des Begriffs von Gottes „Wort“.¹⁵ Am

Anfang tritt es als das Schöpfungswort in Erscheinung, als das göttliche „Es werde“ von Gen 1. Weil alles durch dieses Wort geschaffen ist, trägt auch alles seinen Stempel. Alles Leben kommt von ihm, und weil sein Licht alle Menschen erleuchtet, ist ihnen Weisheit und Erkenntnis möglich. Trotzdem erkennen sie ihn nicht (Joh 1,1-5.9-10). Dann kommt Gottes Wort „in das Seine“, zu Israel, durch Mose und die Propheten. Hier nehmen es die einen auf und werden dadurch zu Gottes Kindern; andere lehnen es ab (Joh 1,11-13). Dann der „Paukenschlag“ von Joh 1,14: „Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.“ Johannes macht hier klar: Der Messias Jesus Christus ist niemand anderes als das Wort Gottes aller Zeiten, nun eben Fleisch geworden. Alle Offenbarung Gottes – durch die Schöpfung, das Licht der Weisheit und das Wort der Propheten – gipfelt im fleischgewordenen Wort, dem Messias Jesus.

Johannes folgert aus diesem Drama von Gottes Offenbarung: „Niemand hat Gott je gesehen; der einziggeborene Gott, der in des Vaters Schoß ist,

¹⁴ Der Engel des HERRN ist eine Offenbarungsgestalt von Gott selber, wie in Texten deutlich wird, welche „HERR“ und „Engel des HERRN“ austauschbar verwenden. Er ist zu unterscheiden von den Engeln als geschaffenen Wesen (vgl. Kol 1,16) (s. Otto Procksch, *Theologie des Alten Testaments*, Gütersloh 1950, 421-425).

¹⁵ Ich schließe mich im Folgenden der Auslegung von Hartmut Gese an, die mich am meisten überzeugt (Hartmut Gese, „Der Johannesprolog“, in: ders., *Zur biblischen Theologie: Alttestamentliche Vorträge*, Tübingen 31989, 152-201).



der hat ihn bekannt gemacht“ (Joh 1,18). Alles, was Menschen jemals von Gott gesehen und gehört haben, kam und kommt von Jesus, einerlei, ob vor oder nach seiner Fleischwerdung. Wo also Menschen im Alten Testament wie Jesaja etwas von Gott sehen durften, da haben sie Jesus gesehen, den noch nicht Fleisch Gewordenen (Joh 12,41). Jesus war schon immer Gottes Offenbarungsgestalt, und nicht erst nach seiner Inkarnation gilt sein Wort: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Joh 14,9).

5. PAULUS: „GOTTES BILD“ UND DIE SCHÖPFUNG UND NEUSCHÖPFUNG VON HIMMEL UND ERDE

Eine ähnlich dichte und umfassende Darstellung des Dramas von Gottes Offenbarung wie in Joh 1 finden wir bei Paulus in Kol 1,15-20. V. 15 bezeichnet Jesus als das „Bild des unsichtbaren Gottes“. ¹⁶ Damit ist nicht gemeint, dass Jesus ein „Abbild“ Gottes wäre wie Adam und Eva, sondern dass er Gottes „Gestalt“ ist, seine Offenbarungsgestalt, mit der er sich auch schon im Alten Bund den Menschen gezeigt hat. Wenn es also in Gen 1, 26-27 heißt, dass Gott den Menschen „nach seinem Bilde“ schuf, dann versteht das Paulus so, dass der noch nicht Mensch gewordene Sohn Gottes dieses „Bild“ war, dessen Vorbild das erste Menschenpaar nachempfunden wurde. Und wenn ein

Christ durch den Geist Gottes erneuert wird „nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat“ (Kol 3,10), dann ist auch hier Jesus als das Bild des Schöpfers gemeint, nach dessen Vorbild Christen erneuert werden. Jesus ist die sichtbare „Außenseite“ des unsichtbaren Gottes. Wo immer Menschen den wahren Gott erfahren, begegnen sie Jesus.

In den folgenden Versen, Kol 1,15b-20, werden die biblischen Aussagen über Himmel und Erde in gewaltiger Dichte auf den Punkt gebracht. Alles ist bezogen auf den, der das „Bild Gottes“ ist: Alles kommt von ihm her, besteht durch ihn und geht auf ihn zu. Jesus ist nicht „nur“ der Erlöser einzelner Menschen, sondern seine Person und sein Werk, bis hin zu seinem Tod am Kreuz, betrifft Himmel und Erde in ihrer gesamten Existenz, und zwar in der ersten Schöpfung wie in der neuen Schöpfung.

Der hymnusartige Text Kol 1,15-20 ist in zwei parallele Strophen gegliedert. Beide Strophen haben zum Thema, welche Stellung und Bedeutung Jesus für Himmel und Erde, eben für „Alles“ hat (oder, wie man auch übersetzen kann, für „das All“). Die erste Strophe (Kol 1,15-17) spricht von der ersten Schöpfung, die zweite (V. 18-20) von der neuen Schöpfung.

Bei genauerem Hinsehen finden wir in beiden Strophen dieselben Stichwörter¹⁷: „erschaffen/Schöpfung“, „Himmel und Erde“, „alles/All“, „der Erste/Erstgeborene“ (und damit eng verbunden „Anfang“ und „Haupt“, s. u.) sowie „in ihm, durch ihn, auf ihn hin“. Diese Stichwörter sind hier der Deutlichkeit halber hervorgehoben:

- (15) Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der *Erstgeborene* (vor) *aller Schöpfung*.
- (16) Denn *durch ihn* ist *alles geschaffen* worden im *Himmel* und auf der *Erde*, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: *Alles ist durch ihn geschaffen* und *auf ihn hin*;
- (17) und er ist vor *allem*, und *alles besteht durch ihn*.

¹⁶ Auch in 2Kor 4,4 heißt Jesus „Bild Gottes“. Zum Folgenden s. Christian Stettler, *Der Kolosserhymnus*, 104-132.

¹⁷ Zum Folgenden s. Christian Stettler, *Der Kolosserhymnus*, 133-159.314-318.

- (18) Und er ist das *Haupt* des Leibes,
(nämlich) der Gemeinde.
Er ist der *Anfang*,
der *Erstgeborene* aus den Toten,
damit er in *allem* der *Erste* sei.
- (19) Denn es gefiel der ganzen Fülle (Gottes),
in ihm zu wohnen
- (20) und *durch ihn alles* zu versöhnen *auf ihn hin* –
- (19) indem er Frieden gemacht hat
durch das Blut seines Kreuzes –
(um) *durch ihn* (zu versöhnen),
was auf der *Erde* und was im *Himmel* ist.

Diese hervorgehobenen Stichwörter bieten uns den Schlüssel für das Verständnis des Texts. In gewisser Weise finden sie sich nämlich alle im ersten Satz der Bibel: „Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde“ (Gen 1,1).

Der hebräische Ausdruck „im Anfang“ (*bereschit*) besteht aus zwei Komponenten:

- aus der Präposition *be*, die man mit „in/durch/auf ... hin“ übersetzen kann
- aus dem Nomen *reschit*, das „Anfang, Erster“ bedeutet, die gleiche hebräische Wurzel hat wie „Haupt“ (*rosch*) und manchmal parallel steht mit „Erstgeborener“.

Statt „Im Anfang schuf Gott ...“, kann man also auch übersetzen: „Durch den Ersten schuf Gott ...“, oder: „Auf den Ersten hin schuf Gott ...“, und statt „Erster“ kann man auch „Haupt“ oder „Erstgeborener“ einsetzen. Ein früher rabbinischer Kommentar zum Buch Genesis, *Bereschit Rabba*, belegt, dass man im damaligen Judentum diese unterschiedlichen Übersetzungsmöglichkeiten von Gen 1,1 tatsächlich diskutiert hat.

Und noch etwas ist in diesem jüdischen Kommentar belegt, was für das Verständnis von Kol 1,15-20 entscheidend ist: In typisch rabbinischer Weise hat man Gen 1,1 über das Stichwort *reschit* mit einer weiteren alttestamentlichen Stelle verbunden, wo dieses Stichwort ebenfalls im Zusammenhang mit

der Schöpfung vorkommt: Spr 8,22. Hier sagt Gottes Weisheit über sich selber: „Der HERR hat mich gehabt als *reschit* (Anfang/Ersten) seines Weges, als erstes seiner Werke von jeher.“ In den folgenden Versen (Spr 8,23-31) führt die göttliche Weisheit weiter aus, wie sie vor der Schöpfung schon bei Gott war und bei allen Schöpfungswerken zugegen. Der rabbinische Kommentar folgert aus der Stichwortverbindung von Gen 1,1 mit Spr 8,22: Gott hat Himmel und Erde „durch den *reschit*“ geschaffen, durch die göttliche Weisheit, die schon vor der Schöpfung bei Gott war. Dass Gott Himmel und Erde durch seine Weisheit oder durch sein Wort geschaffen hat, wird anderswo im Alten Testament ja ausdrücklich gesagt, etwa in Ps 33,6; 104,24; Spr 3,19-20.¹⁸

Genau dieses Verständnis von Gen 1,1 im Licht von Spr 8,22-31 steht auch im Hintergrund von Kol 1,15-17. Jesus ist der „Erste“ und „Erstgeborene“. Er war „vor allem“, weil er die „Gestalt Gottes“ ist. Gott hat „alles im Himmel und auf Erden“¹⁹ geschaffen „in ihm“, „durch ihn“ und „auf ihn hin“. Ursprung, gegenwärtiger Erhalter und Ziel der Welt ist er. Es gibt nichts, was nicht durch ihn geschaffen wäre und deshalb seinen Stempel trägt. Sogar die unsichtbare Welt verdankt ihre Existenz Jesus, wie Paulus speziell betont, auch die Engel- und Dämonenmächte, vor denen die Christen in Kolossä eine überzogene Ehrfurcht verspürten (vgl. Kol 2,10.18).

Dass Jesus der „Erste“ ist und alles „in ihm“, „durch ihn“ und „auf ihn hin“ geschaffen wurde, gilt nicht nur für die erste Schöpfung, sondern nach Kol 1,18-20 auch für die neue Schöpfung. Auftakt der neuen Schöpfung war Jesu Auferstehung: Hier hat er als Erster die kosmisch-leibliche Neuschöpfung erfahren. Hier ist punktuell jenes umfassende Neuwerden der Welt Wirklichkeit geworden, welches die Propheten verheißen haben, ein Neuwerden sowohl in kosmisch-materieller Hinsicht – ein neuer Himmel und eine neue Erde (Jes 65,17) – als auch in Hinsicht auf das Innere

¹⁸ Im frühjüdischen Schrifttum z. B. Weish 9,1 und Sir 24. Zur Schöpfung durch Gottes Weisheit oder Wort s. Hartmut Gese, „Die Weisheit, der Menschensohn und die Ursprünge der Christologie als konsequente Entfaltung der biblischen Theologie“, in: ders., *Alttestamentliche Studien*, Tübingen 1991, 218-248.

¹⁹ Mit der Formulierung „alles im Himmel und auf Erden“ (V. 16) bzw. „alles auf Erden und im Himmel“ (V. 20) ist nicht gemeint, dass nur der *Inhalt* von „Himmel und Erde“ geschaffen und versöhnt worden wäre, nicht „Himmel und Erde“ selber. Vielmehr ist der Ausdruck (wie in 1Chr 29,11) eine Abkürzung für ausführlichere, präzisere Formulierungen wie „Himmel und Erde und alles, was in ihnen ist“ (Gen 2,1; Neh 8,6 u. a.).

der Menschen – ein neues Herz (Ez 36,26). Durch seine Auferstehung hat Jesus jetzt schon Anteil an der neuen Leiblichkeit, die eine andere ist als unsere jetzige schwache, vergängliche Leiblichkeit (1Kor 15,35-55; Röm 8,18-23). Unsere leibliche Auferstehung liegt noch in der Zukunft und wird dann erfolgen, wenn auch Himmel und Erde neu geschaffen und in den „Frieden“, den „Schalom“, den heilen Zustand überführt werden.²⁰

Nach Kol 1,20 wurde auch diese künftige Versöhnung und Neuschöpfung von Himmel und Erde ermöglicht „durch ihn“, durch Jesus, und zwar „durch das Blut seines Kreuzes“.²¹ Indem er am Kreuz sein Blut vergoss, schuf er die Sühne, welche die Welt braucht, um wieder heil zu werden.²² V. 19 zeigt uns, warum Jesu Kreuz anders war als die vielen tausend Kreuzigungen der Antike und anders als alle anderen ungerechten Hinrichtungen: weil Gottes „Fülle“ in Jesus Wohnung genommen hatte. Wie es Gottes Herrlichkeit im Alten Testament „gefiel“, in der Stiftshütte und dem Tempel „Wohnung zu nehmen“ (Ps 68,17; vgl. 1Kön 8,13.27) und sie zu „erfüllen“ (Ex 40,34-35; 1Kön 8,10-11), so hat es ihr „gefallen“, in Jesus „Wohnung zu nehmen“ und ihn zu „erfüllen“. Jesus ist Gottes Anwesenheit unter seinem Volk, inmitten seiner Schöpfung, und zwar „in leiblicher Weise“ (Kol 2,9). Weil er Gottes Gegenwart in Person ist, ist auch sein Tod einzigartig, bedeutet sein vergossenes Blut den Schalom für Himmel und Erde. Im Kreuz Jesu kommt der Himmel auf die Erde: „Gott stellt zu uns die Verbindung her ... Sühne ist ... die Verbindung des Abgrunds des menschlichen Lebens mit der höchsten göttlichen Doxa“.²³

Die Versöhnung von „allem, was auf Erden und im Himmel ist“, ist in Kol 1,20 beschrieben als etwas, was am Kreuz schon geschehen ist. Das ist oft falsch verstanden worden, als lehre Paulus hier eine „All-



Vision vom himmlischen Jerusalem. Francisco de Zurbarán. 1629.

versöhnung“ in dem Sinne, dass am Kreuz schon alles geschehen wäre, dass seither schon alle Menschen, ja Teufel und Dämonen mit Gott versöhnt wären. Aber der nächste Satz im Kolosserbrief zeigt uns, dass Paulus die „Versöhnung des Alls“ auf keinen Fall so meint. In Kol 1,21-23 führt er unmissverständlich aus, in welcher Weise das Kreuz die Christen in Kolossä „versöhnt hat“: nämlich indem sie das *Evangelium* von dieser Versöhnung im *Glauben* aufgenommen haben. Bis dahin (obwohl nach Jesu Kreuzestod!) waren sie Feinde Gottes, und sie werden auch nur dann Versöhnte bleiben, wenn sie nicht vom Evangelium weichen.

2Kor 5,14-21 und Röm 8,18-23 können uns helfen, Kol 1,20 in paulinischer Weise zu verstehen.²⁴ Von diesen beiden Texten her können wir vier Dimensionen der Versöhnung unterscheiden:

- Jesus hat am Kreuz die *Versöhnungstat* vollbracht, indem er Sühne für die Sünden schuf;

²⁰ Es fällt auf, dass auch der *Himmel* der Friedensstiftung bedarf. Jes 65,17 und 66,22 verheißen ebenfalls einen *neuen Himmel*, und nach Ijob 25,2 schafft Gott „Frieden in seinen Höhen“. Weil sich in den „himmlischen Regionen“ auch böse Mächte aufhalten (Eph 6,12) und „die Himmel nicht unschuldig sind“ vor Gott (Ijob 15,15), werden im Endgericht auch die Himmlischen gerichtet werden (Ps 82; Jes 24,22; 1Kor 6,3).

²¹ Zum Folgenden vgl. Christian Stettler, *Der Kolosserhymnus*, 250-299.

²² Die alttestamentlichen Sühnopfer haben prophetisch hingewiesen auf dieses gewaltige kosmische Ereignis des Kreuzes. Bei Paulus steht dies zwischen den Zeilen, im Hebräerbrief wird es – wahrscheinlich von einem Schüler des Paulus – ausführlich erklärt.

²³ Hartmut Gese, „Die Sühne“, in: ders., *Zur biblischen Theologie: Alttestamentliche Vorträge*, Tübingen 31989, 85-106: 105.

²⁴ Vgl. Otfried Hofius, „Erwägungen zu Gestalt und Herkunft des paulinischen Versöhnungs-Gedankens“, in: ders., *Paulusstudien*, WUNT 51, Tübingen 21994, 1-14.

- das Evangelium ist das *Versöhnungswort*, das Menschen auffordert: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“;
- die *Versöhnungserfahrung* wird einzelnen Menschen zuteil, die das Evangelium im Glauben annehmen;
- Himmel und Erde werden die *Versöhnungsvollendung* erfahren, wenn Jesus wiederkommt und die Schöpfung von allem Bösen befreit.

Kol 1,20 spricht von der *Versöhnungstat* Jesu am Kreuz und von ihrer Bedeutung für die *Versöhnungserfahrung* und die *Versöhnungsvollendung*, aber nicht von der Art und Weise, wie sich diese vollziehen, nämlich durch die Annahme des *Versöhnungsworts*.

Und doch ist auch die Versöhnung einzelner Menschen durch die Annahme des Versöhnungsworts indirekt in unserem Text präsent, nämlich in Kol 1,18. Hier ist vom „Leib der Kirche“ die Rede, dessen „Haupt“ der Auferstandene ist.²⁵ Die Kirche (in ihrem wahren, biblischen Sinn) ist nichts anderes als jener Teil der Menschheit, welcher das Versöhnungswort vom Kreuz im Glauben angenommen und so die Versöhnung erfahren hat. Sie ist so zu einem Stück neuer Schöpfung geworden, noch mitten in der alten Schöpfung. Seit Pfingsten „erfüllt“ Christus durch seinen Geist die Kirche (Kol 2,10; Eph 1,23). Sie ist jetzt Gottes Tempel, in dem er wohnt (1Kor 3,16 u. a.).²⁶ Sie ist nun der Ort, wo Himmel und Erde sich berühren, der Ort, an dem Menschen Gott begegnen und zur Erkenntnis kommen können: „Gott ist wahrhaftig unter euch“ (1Kor 14,25).

6. DAS ZIEL: DER HIMMEL AUF ERDEN

Dass Himmel und Erde sich berühren und Gott den Menschen begegnet – das ist der rote Faden der Heilsgeschichte, seit Himmel und Erde aus-

einanderbrachen. Von der Erwählung Abrahams an weitet sich die Berührung von Himmel und Erde Schritt für Schritt aus, Gott kommt den Menschen immer näher: in Offenbarungen an die Väter und Propheten, auf dem Sinai, in Stiftshütte und Tempel, in leiblicher Form in seinem Sohn, im Heiligen Geist in seiner Kirche.

Ziel der Heilsgeschichte ist die völlige Heilung des Bruchs zwischen Himmel und Erde. Sie wird dann vollzogen sein, wenn das Neue Jerusalem aus dem Himmel auf die Erde gekommen ist. Dann wird Gott so unter den Menschen wohnen, dass sie ihn sehen, wie er ist (Offb 21,1-22,5).²⁷ Dann wird sogar die erste Schöpfung übertroufen werden: Denn weder das Chaosmeer noch die Finsternis, welche die erste Schöpfung noch begleiteten (Gen 1,1-5), werden dann noch Platz haben, denn es wird gar nichts Böses und Bedrohliches mehr geben.²⁸ Auch für die himmlischen „Lampen“ (Gen 1,14-18) wird kein Bedarf mehr sein, weil Gott und das „Lamm“ mit ihrem Lichtganz alles erleuchten werden (Offb 21,23; 22,5). Dann wird die Welt der Tempel sein, so wie es der Garten am Anfang war.²⁹

²⁵ Zum „Leib des Messias“ s. auch Röm 12,4-5; 1Kor 12,12-13,27; Eph 5,22-33; vgl. Christian Stettler, *Der Kolosserhymnus*, 200-234.

²⁶ Vgl. T. Desmond Alexander, *From Eden to the New Jerusalem* 60-73.

²⁷ Es wird keinen Tempel mehr brauchen (Offb 21,22-23). Johannes schaut das Neue Jerusalem in Würfelform, so wie das Allerheiligste im Jerusalemer Tempel Würfelform hatte. Die neue Stadt ist als Ganze das Allerheiligste.

²⁸ Den Ort der ewigen Strafe wird es zwar auch noch geben, aber er wird außerhalb des neuen Himmels und der neuen Erde sein (Offb 21,8; 22,15). Wie man sich das vorstellen muss, bleibt offen. C. S. Lewis hat in seinem berühmten Gleichnis *Die große Scheidung* (Einsiedeln 122018) eine Antwort versucht, die sich zu lesen lohnt.

²⁹ Vgl. T. Desmond Alexander, *From Eden to the New Jerusalem* 13-20.



Prof. Dr. Christian Stettler

ist ein begeisterter Anhänger von Jesus Christus, Familienvater, evangelischer Pfarrer und Titularprofessor für Neues Testament und Antikes Judentum in der Schweiz. Er wurde 1966 geboren. In seiner Jugend engagierte er sich als Laienorganist und in der kirchlichen Jugendarbeit. Nach dem Theologiestudium in Zürich, Tübingen und Erlangen und dem Lehnvikariat wurde er 1992 zum Pfarrer ordiniert. 2000 wurde er in Tübingen zum Dr. theol. promoviert, 2014 habilitierte er sich in Zürich. Mit seiner Frau Hanna hat er drei Söhne und teilt sich mit ihr eine Pfarrstelle. Zudem unterrichtet er an der Universität Zürich und der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel.



©: Ute Paul

HIMMEL AUF ERDEN – MITTEN IM PLATTENBAU

Ist es nicht mutig, fast waghalsig, draußen auf dem öffentlichen Platz vor unserem kleinen „senfkorn.“-Laden ein Lied anzustimmen, das sagt: „Mitten unter uns will Gott wohnen, macht weit euer Herz und lasst ihn ein“?¹ Und das 24 Tage lang im Advent! Laut ist es hörbar bis hinauf zu den Balkonen der Wohnblocks und zu den Türen des Supermarktes gleich nebenan.

Mitten unter uns, das ist hier: Eine Wohnblocksiedlung aus den 80er Jahren der DDR-Zeit, in der heute ca. 10.000 Menschen leben, ein Viertel der Einwohner von Gotha. Ein Quartier, das einen Diversitätspreis gewinnen könnte und zugleich erhebliches Konfliktpotential beherbergt.

Da gibt es diejenigen, die sich noch gut daran erinnern, dass es einer Auszeichnung gleichkam, in eine der Wohnungen einziehen zu dürfen – dieselben, die heute den herumliegenden Müll und den Vandalismus beklagen müssen. Da leben solche, die ihre Heimat aufgeben mussten oder wollten, Tür an Tür mit Deutschen, denen ihr Mindestlohn nicht



Ute Paul

OJC-Kommunität, lebt seit 2021 gemeinsam mit ihrem Mann Frank als entsendete Mitarbeiterin in Gotha/Thüringen, um dort die senfkorn.STADTteilMISSION zu unterstützen.



©: Ute Paul

¹ Lied: Mitten unter uns will Gott wohnen, Text: Ulrich Walter, Melodie: M. Roland Weger



reicht – und man kommt sich so wenig nahe, versteht so wenig, was die anderen suchen und brauchen. Da schauen besorgte Omas, wie an der Ecke Drogen verkauft werden, und afrikanische Mütter fürchten sich davor, dass ihre Kinder auf der Straße gedemütigt werden.

WAS UNS TRÄGT

Ja, hier mittendrin will Gott wohnen! Wir von der senfkorn.STADT-teilMISSION stehen dafür ein. Und dabei trägt nicht unsere Überzeugung, sondern Gottes unglaublicher Mut, seine Insistenz, es mit seinen Menschen in Jesus zu wagen, Zukunft und Hoffnung zu ermöglichen. Es hat sich uns in Herz und Sinn eingepägt. Unsere Augen und Ohren wurden geöffnet, es zu sehen. Hier mitten unter uns.

WAS SEHEN WIR?

Dass sich viele finden, die mit uns den Müll von den Straßen einsammeln und dann fröhlich gemeinsam Pizza essen. Dass unsere eritreischen Freunde sich trauen, ihre Speisen und ihre Kaffezeremonie öffentlich anzubieten und somit etwas sichtbar wird von ihren schönen kulturellen Gewohnheiten.

Wir sehen, dass zwei Omas aus unserem Viertel mithelfen wollen, wenn bei uns KINDERzeit stattfindet. Das heißt Singen, Spielen, Basteln, Geschichten aus der Bibel und Waffeln in unserem Laden für die Kinder des Stadtviertels. Sie sagen: „Es soll ihnen gut gehen, diesen Kindern, denen es an so vielem fehlt. Dabei will ich mitmachen.“

Wir sehen, dass diejenigen mit Mindestlohn für alle einen Kuchen backen und ihn nach dem Sonntagsbegegnungsfest – unserem etwas anderen Gottesdienst² – stolz verteilen. Fragen und Zweifel bleiben, ob Gott wirklich hört und sieht. Ob mit ihm zu rechnen ist. Aber auch *mit* dieser Ungewissheit beginnen einige, mit uns zu beten, zu singen, den Geschichten von Jesus zu lauschen, seine Worte auf sich wirken zu lassen.

AUFMERKSAM ZUHÖREN

Woche für Woche kommen Frauen, Männer, Kinder, Teenager. Sie und wir erwartungsvoll, was wieder geschehen wird in den Begegnungen. Wird es gelingen, einander aufmerksam zuzuhören und der Versuchung zu widerstehen, über andere zu tratschen? Werden neu Hinzukommende freundlich aufgenommen, wird Platz am Tisch gemacht werden, ein Gedeck hinzustellen?

Werden wir uns zu kreativen Aktionen in unserem Stadtviertel anstiften – oder Jammern und Schuldzuweisungen verstärken?

² <https://www.senfkorn-stadtteilmission.de/ladengottesdienst-in-gotha-west/>

Wird jemand Geduld und Mühe nicht scheuen, mit Händen und Füßen mit denen zu sprechen, für die Deutsch immer noch schwer ist – um dann zu entdecken, welche inspirierende Perspektive sie beizutragen haben? Werden wir es schaffen, mit weichen Herzen Anteil zu nehmen an den Sorgen, Schmerzen, Verirrungen der anderen – oder uns in einem „Club der Guten und Starken“ einrichten? Werden wir gemeinsam neugierig bleiben für Gottes Rufen, Suchen, Berühren?

GOTT LÄSST SICH FINDEN

Warum, werden wir gefragt? Was soll das bringen? Es macht einen großen Unterschied! Weil wir Menschen einen großen Unterschied machen können. Weil sich Gott darin finden lässt. Weil das Himmel auf Erden ist! Weil wir das von Jesus lernen. „Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört sein himmlisches Reich. Glücklich sind, die über diese Welt trauern, denn sie werden Trost finden. Glücklich sind, die auf Frieden bedacht sind, denn sie werden die ganze Erde besitzen.“ (Matthäus 5, 3-5, HFA). Jesus stellt die Maßstäbe auf den Kopf – und das kann der Boden werden, der unser Stadtviertel verwandelt.

Allerdings nicht über Nacht. Eher keimt und wächst Vertrauen, Zugehörigkeit, Gemeinschaft über längere Zeiträume. Ist es nicht wie das Bild vom winzigen Senfkorn? Was sagt Jesus da? Das Reich Gottes ist wie ein winziger Same. In den Boden gehört er. Im Dunkeln keimt er. Die Erde ist gegeben, der Same ist gegeben, die Kraft ist angelegt, die Richtung vorgeprägt. Es geht Richtung Himmel!

Und so zählt alles, was in diesem Sinne gelebt wird. Denn mitten unter uns will Gott wohnen.



GOTTES WORT ZUM THEMA

Wir wissen ja: Wenn unser irdisches Haus, unser Körper, einmal wie ein Zelt abgebrochen wird, erhalten wir eine Wohnung von Gott, ein nicht von Menschen gebautes ewiges Haus im Himmel. Deshalb sehnen wir uns danach, diesen himmlischen Leib anzuziehen wie ein Kleid. (2. Korinther 5,1-2)

Dann fügte Jesus hinzu: „Ja, ich versichere euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen. Die Engel Gottes werden vom Menschensohn «zum Himmel» aufsteigen und wieder zu ihm herabkommen. (Johannes 1,51)

Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns durch ihn mit dem ganzen geistlichen Segen aus der Himmelswelt beschenkt hat. (Epheser 1,3)

Doch wir haben unser Bürgerrecht im Himmel. Von dort her erwarten wir auch unseren Retter und Herrn Jesus Christus. (Philipper 3,20)

Denn durch ihn (Jesus) wurde alles erschaffen, alles im Himmel und auf der Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, Thronende und Herrschende, Mächte und Gewalten. Alles ist durch ihn geschaffen und alles hat sein Ziel in ihm. (Kolosser 1,16)

JESUS – DER HIMMEL AUF ERDEN?!?

Jesus, der Himmel auf Erden. Was geht Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, durch den Kopf, wenn Sie diese Worte lesen?



Tabea Oberacker
ist Teil des Redaktionsteams
und Mitglied der Ankergemeinschaft

Ich musste an einige biblische Geschichten aus den Evangelien denken, in denen Jesus durch sein Wesen, seine Art und seine Taten für unzählige Menschen zum Himmel auf Erden wurde. Da fällt mir zum Beispiel ein arroganter, selbstgerechter und gemeiner Zöllner ein, der alle Menschen, die mit ihm zu tun haben, auf üble Weise abzockt. Oder eine ausgestoßene, von Dämonen besessene Frau, die ihr Leben dadurch nicht mehr auf die Reihe bekommt. Aber auch die Frau, die ständig, aus welchen Gründen auch immer, in verschiedenen Betten landet und mit keinem ihrer Liebhaber verheiratet ist. Die einen sind von der Gesellschaft ausgestoßen, die anderen gehören zur oberen Schicht. Aber sie alle haben eine Gemeinsamkeit: Sie sind total unbeliebt und verachtet. Keiner will sich mit ihnen abgeben oder irgendwo mit ihnen gesehen werden. Vielleicht gleicht so ein Leben am Rande der Gesellschaft eher einer inneren Hölle auf Erden? Und dann kommt auf einmal Jesus ins Spiel! Er entpuppt sich als ihr Game-Changer, ihr ganz persönlicher Himmel auf Erden.

BEGEGNUNG MIT JESUS

Zachäus macht er zu einem wohlwollenden, gütigen Geber. Die Frau, die von Dämonen besessen war, befreit er und schenkt ihr dadurch eine ganz neue Lebensqualität. Und der Frau am Brunnen von Samarien spricht er Wert und Würde zu. Sie alle sind verändert durch die Begegnung mit Jesus.

Ich glaube, wir lesen diese Geschichten oft mit einem offenen und wohlwollenden, sich mitfreuenden Herzen. Aber gleichzeitig frage ich mich: Wie sieht es da bei uns heute aus? So ganz praktisch ...

Nicht im Sinne davon, dass Jesus für uns zum Himmel auf Erden wird, sondern in der Rolle des Jesus-Nachfolgers ... des Jesus-Nachahmers, der sich ihn zum Vorbild nimmt. Würden wir uns mit dem arroganten Geldabzocker zum Abendessen treffen? Wie stehen wir heute zum Thema Dämonen? Wie würden wir mit unserer Freundin umgehen, wenn sie uns erzählen würde, dass sie im letzten Jahr fünf Affären hatte?

UNBEQUEM

Wären wir voll Liebe und Wertschätzung? Wären wir voll Mitgefühl? Würden unsere Reaktionen auf ihre Umstände (geleitet durch den Heiligen Geist) ihr zukünftiges Handeln verändern, positiv beeinflussen? Und vor allem: Wäre es uns egal, was die Leute über uns denken und reden würden, wenn sie uns mit „denen“ sehen? Da kann die Nachfolge schon mal ziemlich unbequem werden ...

Aber genau so eine Wirkung zu haben und so zu sein wie Jesus, ist schon ein hoher Anspruch, nicht wahr? Oder doch nicht? Was erwartet denn Jesus von uns? Was erwartet die Kirche? Ich könnte mir vorstellen, dass Jesu Erwartung an uns heute genauso konträr sein könnte, wie es sein Handeln und Denken schon damals für das Weltbild der Menschen war. Die Kirche erwartet von mir vermutlich Nächstenliebe, Selbstaufopferung, Handeln. Aber erwartet Jesus das auch?

NÄHER AN SEIN HERZ

Vielleicht ist Jesu Haltung dazu, dass wir erst einmal bei uns selbst anfangen und ihn als unseren persönlichen Himmel auf Erden kennen- und lieben lernen. Ich denke, man kann auch während dieser Reise – immer näher an Sein Herz! – anderen Menschen etwas geben. Sein Wort sagt, dass wir durch das Suchen nach Jesus ihn immer besser kennenlernen und auch immer mehr in sein Ebenbild verwandelt werden – immer mehr denken, reden, handeln und sind wie er.

Also doch erstmal meine ganz persönliche Himmel-auf-Erden-Geschichte! Wie schön! Und ganz wichtig: Während wir Jesus auf unserem Weg der Nachfolge kennenlernen, dürfen wir scheitern. Denn wir sind nicht Jesus. Wir dürfen seine Kinder sein. Und Kinder machen nicht immer alles richtig. Wir dürfen wie die Jünger sein, die oft so ganz menschlich waren.

Und was sagt Jesus in der Bibel dazu? Gibt es etwas, das man hier als Ermutigung verstehen könnte?

FRUCHT BRINGEN

Er spricht beim letzten Abendmahl kurz vor seiner Kreuzigung in **Johannes 14,12** zu seinen Jüngern Folgendes: „**Ja, ich versichere euch: Wer mir (so) vertraut und glaubt, wird auch**

solche Dinge tun, ja sogar noch größere Taten.“ Zuvor sagt er, dass der Vater in ihm ist und er mit dem Vater eins ist.

Also können wir anstreben, eng mit Jesus verbunden und dadurch eins mit dem Vater zu sein. Jesus lebt in uns! Und durch diese enge Verbindung werden wir zu Nachfolgern, denn getrennt von ihm können wir nichts tun. Aus der Verbindung mit ihm erwächst die Frucht und dann kann ich meine treue Nachfolge viel entspannter sehen. Denn er – Christus in uns! – ist die Hoffnung auf Herrlichkeit. Er wird für uns zum Himmel auf Erden und wir bringen durch ihn und die Verbindung mit ihm den Himmel auf die Erde.



©: Image by Freepik



WENN DER HIMMEL DIE ERDE BERÜHRT

ERINNERST DU DICH NOCH ...

wie wir des Nachts auf dem Felde waren und die Schafe hüteten? Wie der Himmel aufging und die Engel das „Ehre sei Gott“ sangen? Da wurde die Sehnsucht in unseren Herzen so groß, dass es uns mit aller Macht nach Bethlehem zog.

Gibt es in deiner Geschichte ähnliche Erfahrungen, vielleicht auch nicht so spektakuläre? Dann laden wir dich ein: Schreibe sie auf.

WIR ERMUTIGEN DICH ...

Hör auf die leise oder manchmal auch kräftige Stimme Gottes mitten im Alltag. Sei aufmerksam und wachsam und lass dich vom Himmel

her in Bewegung setzen, um Jesus zu begegnen. Er wird dir sagen, was für dich dran ist.

Welche aktuellen Fragen hast du gerade? Benenne sie.

ERINNERST DU DICH NOCH ...

als wir im Stall ankamen und unser Herz vor Freude überfloss, als uns das Jesuskind anstrahlte? Da passierte etwas in uns, das uns unser Leben lang nicht mehr loslassen sollte. Da staunten wir: „Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen!“

Gibt es in deinem Leben solche Momente mit Jesus? Schreibe sie auf.

ERINNERST DU DICH NOCH ...

wie wir dann vom Stall wieder zu unseren Schafen liefen und aller Welt von dem Geschehen im Stall erzählten? Da flossen unsere Herzen über und wir brauchten gar nichts zu sagen, weil man spürte, dass es etwas Großes war, das wir mit Jesus erlebt hatten.

*Ist das auch in deinem Leben schon geschehen?
Dann laden wir dich ein: Schreibe es auf.*

LASS DICH ERMUTIGEN ...

sei still, staune und fühle, wie sich Jesus in dein Herz hineinversetzt. Stauend stehe ich vor deinem Thron und bete dich, den König, an ...
Spüre, wie er mit dir eins wird und du mit ihm.

Wie sind deine „Zugänge“ zu Jesus? In der Stille, im Gebet, im Lobpreis, in der Musik, in der Natur usw.? Wir laden dich ein: Suche und benenne deine persönlichen Zugänge.

SEI ERMUTIGT ...

aus der Begegnung mit dem Kind empfängst du die Kraft des Heiligen Geistes. Er strahlt in dich hinein und du strahlst ihn in die Welt hinaus. Das bringt Jesus durch dich in die Welt. Das verändert die Menschen in deinem Umfeld.

*Gibt es solche Erfahrungen in deinem Leben?
Schreibe sie auf.*

**„Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden“
(Ps. 34,6).**



**Martin und
Christina Häberle**

gründeten und leiteten bis zum Ruhestand das Christliche Lebenszentrum Langenburg, www.lz-langenburg.de,
Martin ist seit vielen Jahren in der Mitgliederversammlung des Ankers

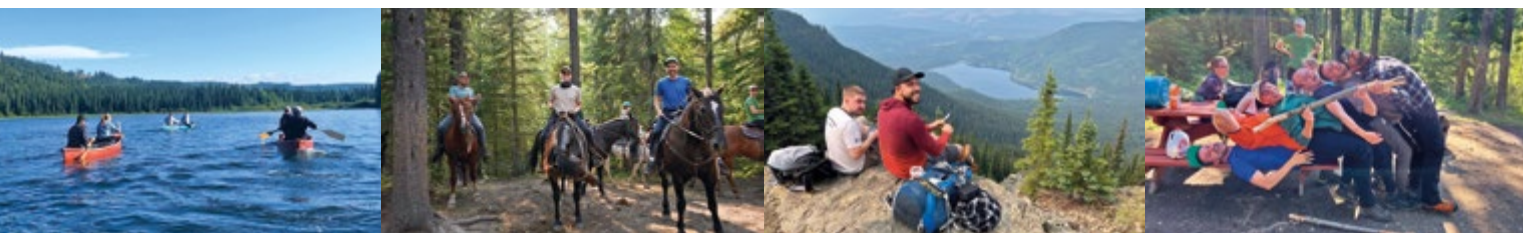
GOTTES WORT ZUM THEMA

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herden. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.
(Lukas 2,8-14)

Ich werde einen neuen Himmel und eine neue Erde erschaffen. Dann sehnt sich keiner mehr zurück nach dem, was früher war, keinem mehr kommt das noch in den Sinn.
(Jesaja 65:17)

Wir erwarten aber nach Gottes Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.
(2. Petr. 3,13)

Dann sah ich einen ganz neuen Himmel und eine völlig neuartige Erde. Der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, auch das Meer gab es nicht mehr. Ich sah, wie die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkam. Sie war schön wie eine Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat.
(Offenbarung 21,1-2)



ANKER NEXT GOES KANADA

Wir hatten von Anker Next die tolle Möglichkeit, im August mit einer Gruppe von 15 jungen Erwachsenen nach Kanada zu reisen. Die Freizeit bei Sexsmith (Alberta) wurde unter der Leitung von Brian und Tracy Burkhart, die mehrere Jahre den Anker geleitet hatten, gemeinsam mit einem ehrenamtlichen Team von Anker Next geplant und durchgeführt. In der ersten Woche waren wir in der Gemeinde, in der Brian als Pastor angestellt ist, in Gastfamilien untergebracht. Wir wurden herzlich aufgenommen und haben einen direkten Einblick in die kanadische Kultur und Lebensweise bekommen. Beim Einsatz in der Gemeinde haben wir in der Kirche und bei älteren Gemeindemitgliedern praktisch mitgeholfen. Es war schön, die Dankbarkeit für unseren Besuch zu erleben und Zeit zur persönlichen Begegnung zu haben. In der zweiten Woche

durften wir die wundervolle Natur in Kanada beim Campen erleben. Tagsüber haben wir gemeinsame Aktivitäten unternommen (wie z.B. Quad fahren, Reiten und Wandern). Abends gab es einen gemeinsamen Abschluss mit Bibelarbeit und Austausch am Lagerfeuer. Insgesamt durften wir eine unvergessliche Zeit mit vielen neuen Erlebnissen und wertvoller Gemeinschaft verbringen. Vielen Dank an dieser Stelle an Brian und Tracy, die diese Freizeit möglich gemacht und so ein tolles, abwechslungsreiches Programm für uns auf die Beine gestellt haben.
Diana Bender, Mitarbeiterin Anker next



Nächste Freizeit:

Anker next Creativ
Fr. 08.11. – So. 10.11.2024
für junge Erwachsene



Unsere Kerngemeinschaft mit dem aktuellen Jahresteam



Lieber Raimund,

du warst fast 7 Jahre lang der Chef in unserer Ankerküche und hast zusammen mit unserem Jahresteam viele Gerichte frisch und lecker zubereitet. Highlights waren deine festlichen Buffets, mit denen viele Gäste verwöhnt wurden. Manchmal hast du sogar den Fisch selbst gefangen und geräuchert und auch immer wieder neue Rezepte mit unserem Jahresteam ausprobiert. Aber nicht nur das Kochen ist deine Begabung. Mit Leidenschaft hast du auch dein breites Bibelwissen praktisch und anschaulich in Predigten und bei Seminartagen mit unserem Jahresteam weitergegeben.

Herzlichen Dank, Raimund, für deinen treuen Einsatz und für alles, was du in den Anker eingebracht hast. Wir wünschen dir Gottes reichen Segen und seine Führung auf deinem weiteren Weg!

Deine Ankergemeinschaft



NEUE ANKER-KÜCHENLEITUNG

Seit 2022 ist Eva Ziegler als Küchenverantwortliche an Wochenenden im Anker tätig. Sie bringt ihre Gaben und Fähigkeiten als Hauswirtschaftsmeisterin mit Freude und großem Engagement ein. Zusammen mit den Freiwilligen aus unserem Jahresteam sorgt sie mit Herz und Leidenschaft für unsere Gäste. Seit September hat Eva nun die Küchenleitung mit einer 60% Anstellung übernommen und darüber freuen wir uns sehr! Wir hoffen, dass unser Küchenteam bald durch eine weitere Person verstärkt wird. Näheres dazu unten in der Stellenbeschreibung.

Wir suchen ab sofort eine Hauswirtschaftskraft mit Küchenverantwortung in Teilzeit von 50% bis 80%

Wir bieten dir

- das Leben in einer Dienst- und Lebensgemeinschaft, in der Jesus Christus das Zentrum ist, und den Raum, dich persönlich im Gemeinschaftsleben einzubringen.
- die Möglichkeit, in deiner Persönlichkeit und im Glauben zu wachsen.
- das Arbeiten in einem eingespielten und motivierten Hauswirtschaftsteam.

Dein Profil

- Du hast Erfahrung und Freude am Kochen und kannst Mahlzeiten für Gruppen von 10 bis 50 Personen zubereiten.
- Es fällt dir leicht, unsere Freiwilligen als Mitarbeiter/innen in der Küche anzuleiten.
- Du bist teamfähig und möchtest deine Gaben ins Reich Gottes investieren.

Deine Aufgaben

- Praktische Arbeit mit unseren Freiwilligen in der Küche beim Zubereiten der Vollverpflegung für unseren Gästebetrieb mit Schwerpunkt an Wochenenden.
- Anleitung unserer jungen Erwachsenen im Rahmen ihres FSJ/Lebensschule in der Küche (2-3 Personen).
- Unterstützung des Teams beim Abwasch und bei Reinigungsaufgaben.
- Einzelne organisatorische Aufgaben.

Hier geht's zur ausführlichen Stellenbeschreibung:



Herzlichen
Dank an ...



... alle 25 Gemeinden, die uns auch dieses Jahr wieder ihre Erntedank-Gaben zur Verfügung gestellt haben!

Mach dein FSJ/BFD mit **MEHRWERT!**



44. JAHRESTEAM 2023/2024

+++ in deiner Persönlichkeit wachsen +++ deinen Glauben vertiefen +++ neue Fähigkeiten lernen +++ Gemeinschaft (er)leben +++

Werde Teil der Lebensschule im Würnersberger Anker.

Deine Aufgaben:

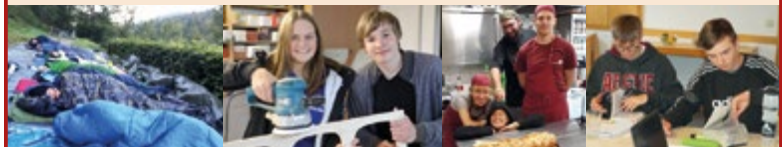
- praktische Mitarbeit in Haus, Küche oder/und Technik, Kinderprogramm
- Einsatz bei einer Begegnungsreise nach Rumänien
- mehr als 31 Studientage



Scan den QR Code oder informiere dich unter Jahresteam@ankernetz.de

glauben. leben. lernen

würnersberger  anker



Würnersberger Anker e.V. | Hauptstraße 33 | 72299 Würnersberg
Tel. 074 53/94 95 -0 | info@ankernetz.de | www.ankernetz.de

BITTE BETET ...

- dass Gott noch eine weitere Person zur Unterstützung in der Ankerküche beruft und sich bis dahin ausreichend Aushilfskräfte finden – vor allem an Wochenenden.
- für unser Jahresteam, damit die jungen Erwachsenen gute Erfahrungen in ihrer Lebensschule machen und in den verschiedenen Arbeitsbereichen ihre Gaben und Fähigkeiten entdecken.
- für die Besetzung unserer offenen Stelle in der Arbeit mit jungen Erwachsenen.
- dass unsere Angebote vielen Gästen zum Segen werden.

WIR SIND DANKBAR ...

- für den nahtlosen Übergang in der Küchenleitung.
- für unsere Lebensgemeinschaft, die nach einigen Neuzugängen im letzten Jahr gut miteinander unterwegs ist.
- für viele ehrenamtliche Mitarbeiter, die uns in unterschiedlichen Bereichen unterstützen.
- für die große Zahl von Freunden, die unseren Dienst im Gebet und finanziell mittragen.
- für Gottes Schutz und Treue in allen Herausforderungen unserer Zeit.

SEI EIN TEIL DAVON!

ERlebt

35 Kirchen und Gemeinden
1 Message
Tausende bewegte Herzen

Schauspiel
 Aufbau Gastro
 Haus & Hof
 Gebet Tanz

ES FEHLST NUR NOCH DU!

www.ostergarten-stuttgart.de/mitarbeiteranmeldung




Vom 1. bis
 21. April 2025
 öffnet der
Ostergarten
Stuttgart
 seine Türen.

UNSERE NÄCHSTE
**ANKERZEIT-
 SCHRIFT**
 ERSCHEINT IM FEBRUAR 2025
 ZUM THEMA „VERTRAUEN IN
 SCHWIERIGEN ZEITEN“

ÜBRIGENS:
 Die Ankerzeitschrift gibt es auch im PDF-Format auf unserer Homepage unter der Rubrik „Inspiratives“. Dort finden Sie auch zahlreiche Artikel zu verschiedenen Lebensthemen.

Wir suchen baldmöglichst:

Referent(in) für junge Erwachsene und Seminare

Du bist beziehungsorientiert und es macht dir Freude, Menschen in ihrer Persönlichkeit und im Glauben zu stärken und für ihren Alltag zu ermutigen?

Du bist teamfähig und kannst durch deine theologische Ausbildung die Wahrheiten der Bibel für die heutige Zeit erkennen und sie ansprechend in Verkündigung und im Gespräch lebenspraktisch vermitteln?

Schwerpunkt ist die Leitung und Weiterentwicklung unserer Angebote für junge Erwachsene. Darüber hinaus auch die inhaltliche Mitarbeit/ Leitung von Seminaren.

Für weitere Informationen:



Als Mitarbeiter/in im Wörnersberger Anker wirst du Teil der Lebensgemeinschaft. Eine Mitarbeiterwohnung in Wörnersberg wird zur Verfügung gestellt. Auf Anfrage geben wir dir gerne nähere Auskünfte. Deine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und einem geistlichen Lebenslauf richtest du bitte an: Wörnersberger Anker e.V., z. Hd. Ralf Armbruster, Hauptstr. 32, 72299 Wörnersberg oder per E-Mail an: r.armbruster@ankernetz.de

Herausgeber

Wörnersberger Anker e.V.,
 Christl. Lebens- und Schulungszentrum,
 Hauptstraße 32, 72299 Wörnersberg,
 Tel. 07453/9495-0,
 E-Mail: info@ankernetz.de,
 Internet: www.ankernetz.de

Bankverbindung:

Volksbank Nordschwarzwald eG,
 IBAN: DE77 6426 1853 0061 9320 00,
 BIC: GENODES1PGW

Wir sind Mitglied in bzw. kooperieren mit:

Evangelische Allianz in Deutschland |
 ejw und CVJM Württemberg |
 Netzwerk m | Miteinander für Europa |
 Diakonisches Werk

Redaktion:

Ursula Kohler,
 Bettina Schaal, Conny Köhl,
 Markus Gebbe, Janna Bergmeier,
 Tabea Oberacker, Ralf Armbruster

Design:

waterproof grafikdesign,
 Ingo Riecker

Layout & Druck:

Steeb Druckpartner,
 72285 Pfalzgrafenweiler

Erscheinungsweise:

4x jährlich an alle Interessierten unserer Dienste und Angebote. Der Zusendung kann jederzeit widersprochen werden.

Copyright: Die Beiträge und die grafischen Darstellungen unterliegen dem Urheberrecht. Nachdruck und Vervielfältigung jeglicher Art bedürfen der schriftlichen Genehmigung.

Der Wörnersberger Anker ist ein überkonfessionelles Werk, welches auf der Grundlage der Evangelischen Allianz in Deutschland einem weiten Reich-Gottes-Horizont Raum geben möchte. Daher spiegeln die Beiträge externer Autorinnen und Autoren in der Ankerzeitschrift nicht immer den offiziellen Standpunkt des Wörnersberger Ankers wider. Auch innerhalb der Kerngemeinschaft, welche die Berufung des Ankers trägt, sind wir entsprechend unserer jeweiligen Prägungen nicht in allen Fragen gleicher Meinung. Wir wollen uns aber dieser Unterschiedlichkeit bewusst stellen und sie als Bereicherung und Korrektur untereinander leben.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts: **WOERNERSBERGER ANKER E.V.**

BIC: **GENODES1PGW**

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
WOERNERSBERGER ANKER E.V.

IBAN: **DE77642618530061932000**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleister (8 oder 11 Stellen)
GENODES1PGW

Betrag: Euro, Cent

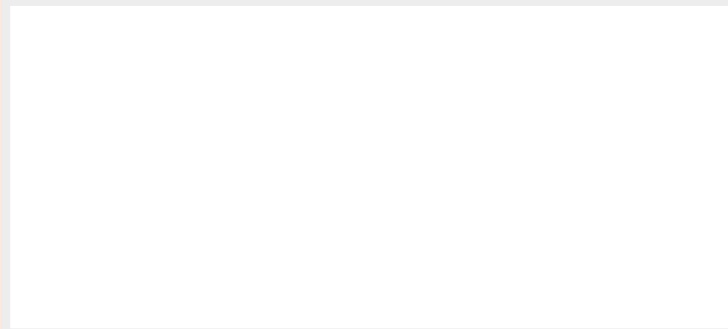
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers
SPENDE WA - 24

Noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler, Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN: **DE** **06**

Datum: _____ Unterschrift(en): _____



E 10342

©: Alain Bonnardaux/Unsplash

Wir verkündigen,
wie geschrieben steht:
„Was kein Auge je gesehen
und kein Ohr jemals gehört,
was keinem Menschen je
in den Sinn kam, das
hält Gott für die bereit,
die ihn lieben.“

1. Korinther 2,9

www.ankernetz.de

Wörnersberger Anker e.V.
Christliches Lebens- und
Schulungszentrum

E 10342